

den Versicherungen der Münchener „Neuesten Nachrichten“ kann ich Sie versichern, daß sich die Dinge genau so verhalten haben, wie ich sie Ihnen im Vorhergegangenen beschrieb: Alles Andere ist mehr oder minder geschickt gemachte Kombination.

An jenem Punkte des ärztlichen Obduktionsprotokoll, der von den pathologischen Vorgängen im Gehirn des Kronprinzen spricht, kann nicht gezwungen werden: Der Kronprinz stammt mütterlicherseits aus dem Hause der Wittelsbach und war von seiner frühesten Jugend an geistig mehr, als ihm gesund war, überbürdet. Später begann er überdies Morphium zu nehmen. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß der unglückliche Fürst geistig gestört war und in diesem Zustande — der ja planmäßiges Vorgehen durchaus nicht ausschließt — handelte.

Daß er mehrfach von Selbstmord, frühem Tod u. sprach, ist authentisch. Es scheint jedoch, daß er mit dieser Idee, was ja bei Morphium-süchtigen sehr häufig beobachtet wurde, bloß gespielt habe und daß im letzten Momente das leichte Spiel der Gedanken zum Entschluß der düsteren That heranwuchs. Für diese Ansicht sprechen auch mehrere Abschiedsbriefe, welche im Zimmer des Prinzen gefunden wurden, die aber alle ein älteres Datum tragen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. 22. Februar. Das dritte Verzeichnis der für das Provinzial-Denkmal für Kaiser Wilhelm beim Königl. Landrath eingegangenen Beiträge weist 515 M. auf.

* Ahrensburg. 22. Februar. Die Soolbäder Olbesloe haben sich namentlich bei Strophulösen Kindern als sehr heilkräftig bewährt und sollte daher keine Familie, die von diesem unheimlichen Gift befallen wird, veräumen, dort Heilung zu suchen. Auch Unbemittelten wird dies durch Vermittelung des Diakonissenhauses möglich gemacht und verweisen wir zur näheren Orientierung über diese Sache auf die in der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlichte Anzeige.

— In Schabendorfs Hotel gab gestern Herr Borgie seine erste Vorstellung und wie bei dem bekannten Rufe des „Zauberlünstlers“ nicht anders zu erwarten, fanden seine Produktionen allseitigen Beifall. Herr Borgie führt seine „Zaubereien“ mit so wenig Apparaten, freilebend und mit vollendeter Eleganz aus, so daß sie sich selbst für den tauffestesten Sceptiker unterhaltend gestalten. Große Heiterkeit erregte u. A. der Kopf des Ziblus, der auf einer Glasplatte freilebend in origineller Weise die vorgelagten Fragen beantwortete. Auch die zum Schluß vorgeführten Welttableaux, Wandelbilder und komische Figuren fanden vielen Beifall. Der Besuch war nur mäßig, dürfte aber bei den nächsten Vorstellungen zahlreicher werden.

† Trittau. 21. Februar. Des ungünstigen Wetters wegen mußte längere Zeit die Schweinemaschine in der Hahnheide eingestellt werden. Nachdem der Schnee nun nahezu verschwunden ist, wurde die Mäst gestern wieder aufgenommen, leider ist dies Unternehmen nicht sehr rentabel, viele Thiere sind statt vorwärts, zurück gekommen, auch ist eine Anzahl krepirt.

— In der vergangenen Nacht wurde einem Arbeiter in Linau aus einem Schuppen ein Beil und eine Säge gestohlen.

— In der vorgestern hier abgehaltenen Holzauktion stellten sich die Preise recht hoch. Buchen-Brennklößen wurden mit 7—8 M. Knüppel, mit nahezu 6 M. pr. Rmtr. und Reisig mit fast 4 M. der Haufen bezahlt.

ganz nahe kommen konnte, ohne selbst gesehen zu werden. Er hatte jedoch kaum eine Gruppe Rhododendron in der Nähe der Psyche erreicht, als die Unbekannte bei ihm vorüberging, schnell und leicht vorwärts schreitend. Sie war in einen schwarzen Mantel eingehüllt und ein großer Hut verdeckte fast vollkommen ihr Gesicht. Er bemerkte nur, daß sie ein seidenes Kleid trug und daß ein schwerer, goldener Ring an ihrem vierten Finger glänzte; wer die geheimnisvolle Nachtwandlerin war, konnte er nicht erkennen. Niß Welten war es nicht — und ebenso wenig Mrs. Dont, auch keine der jungen Damen im Hause oder Aurelie Bendlin.

Entschlossen, mehr zu erfahren, folgte Eduard ihr in einiger Entfernung, immer weiter und weiter die Gartenwege entlang, dem Thore zu: wer war es nur, der sich so für das Geheimniß seines Lebens interessirte?

Die Frau wollte gerade auf den Fahrweg vor der Parkhütte hinaustrreten, als sie mit einem kaum vernehmbaren Schrei zurückschreckte; Eduard war ihr nahe genug, um den Gegenstand ihres Erschreckens gleichfalls zu erkennen und auch er stand regungslos da.

Aurelie Bendlin lehnte an dem Fenster ihres Stübchens das bleiche Mondlicht beschien ihr weißes Kleid und ihr schwarzes Haar, ihr wundervolles Gesicht und ihre nackten Arme. Unter dem Fenster stand

Glensburg. 19. Februar. Nachdem erst vor einigen Jahren kurz nacheinander zwei Feuersbrünste zwei Scheunen mit Erntevorräthen in Asche gelegt, hat gestern Abend abermals ein bedeutendes Feuer eine der größten, mit Erntevorräthen angefüllten Scheunen des an der Eternförder Landstraße gelegenen „Martinsbühns“ in Flammen aufgehen lassen. Die freiwillige Feuerwehr war wie immer schnell zur Stelle und es gelang derselben auch, die übrigen Baulichkeiten zu schützen. Außer den Erntevorräthen ist noch eine große Sädelmaschine mit verbrannt und der angerichtete Schaden ein ganz bedeutender. Das Feuer soll von 2 Jöglingen der Anstalt angelegt worden sein.

Kleine Mittheilungen.

— Ein Niesenfiebertief ließ der Landmann Jeltz in Nienstedten bei dem dortigen Bäcker Krome herstellen; dasselbe wog die Kleinigkeit von 165 Pfund und waren seiner Länge wegen zum Transport 6 Mann nöthig.

— Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode beim Landgericht Altona beginnt am 18. März.

— Die Ortskrankenkasse Wedel hatte im vergangenen Jahre einschließlich des Kassenschatzes vom Vorjahre von 216 M. eine Einnahme von 2294 M. Der Reservefonds beträgt 1050 M., die Zahl der Mitglieder am Schlusse des Jahres 223.

— Zu Tinnum auf der Insel Sylt machte ein junger Ehemann seinem Leben ein Ende, den Kummer und Nahrungssorgen zu dieser verzweifeltsten That getrieben haben mögen. Er hatte im vorigen Herbst sein Haus durch Feuer verloren und bald nachher war ihm auch noch ein Kind gestorben. Er hinterläßt eine Wittve und zwei kleine Kinder in recht dürftigen Verhältnissen.

— Ein 39jähriger Lehrer Hanen aus Walsbüll, Schleswig, wird vom Landgericht Hamburg wegen in dieser Stadt verübten wiederholten Sittverbrechens hestdrieflich verfolgt. Der Gesuchte war in Hamburg angestellt und ist flüchtig geworden.

— In vielen Orten des Kreises Herzogthum Lauenburg tritt die Diphtheritis sehr stark auf; in Glensdorf starben einem Arbeiter, dessen 7 Kinder daran erkrankt sind, in 14 Tagen drei, während zwei weitere noch schwerlich am Leben bleiben werden.

— Auf der Angeler Spurbahn wurde am Montag Abend ein von einem angetrunkenen Kutsher geleitetes Fuhrwerk von einer Maschine erfasst; der Wagen wurde zertrümmert, Mann und Pferd blieben unverletzt.

Hamburg.

— In der Schäferkampsallee sprang ein Dienstmädchen aus dem Fenster; die Unglückliche hat beide Beine gebrochen und schwere innere Verletzungen erlitten, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Ursache der verzweifeltsten That soll sein, daß die Herrschaft dem Mädchen den Dienst kündigte.

— Wegen Körperverletzung will ein Schneider einen in St. Pauli wohnenden Zahnoperateur verklagen, da letzterer dem Sohne des Schneiders verkehrtlich einen gesunden statt eines kranken Zahnes ausgezogen hat. Der Knabe hat bereits die Zähne gewechselt und deshalb wohl schwerlich einen neuen zu erwarten, wodurch die Sache noch unangenehmer wird.

— Auf der Treppe des Klosterkellers am Schlenkerweg wurde am Mittwoch Morgen der Kaufmann Simon von einem Schurmann todt aufgefunden. Wie ermittelt, war derselbe bis 2 Uhr in einer Gesellschaft, voraussichtlich ist der

sehr kurzfristige Mann die Kellertreppe hinabgestürzt und an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Bei dem Verstorbenen fand man alle Werthpapiere, sowie Geld und Werthpapiere.

— Zur bevorstehenden Hinrichtung des Raubmörders Dauth, welche am Sonnabend Morgen 7 1/2 Uhr auf dem Hofe des Untersuchungsgefängnisses beim Postenthor stattfinden soll, wird berichtet, daß die Aufstellung der Guillotine bereits erfolgt ist. Es wird zunächst der Versuch mit Strohputzen gemacht, um zu erproben, ob der Apparat gehörig funktioniert. Der abschlägige Bescheid des Senats auf das Gnadengesuch wird dem Berurtheilten von dem Oberstaatsanwalt Herrn Dr. Hirsch verkündet werden. Dauth steht seit dem Spruche des Senats unter no. o. scharfer Bewachung wie früher. Uebrigens ist sein ganzes Benehmen nicht darnach, als ob man zu befürchten hätte, daß er sich das Leben nehmen werde. Er ist, wie schon erwähnt, vollständig ruhig und nimmt Speise und Trank mit Appetit zu sich. Es scheint, als ob er bereits mit dem Leben abgeschlossen hat, und steht daher zu erwarten, daß die Verkündigung des Senatsdekrets keinen allzu großen Eindruck auf ihn machen wird.

— Der ehemalige Redakteur F. H. Benary ist nunmehr zur Verbüßung der wegen Sittverbrechens gegen ihn erkannten 2 1/2jährigen Zuchthausstrafe aus dem Untersuchungsgefängnis in das Gefängniß zu Fußbüttel übergeführt worden.

— Auf dem Viehhof Sternschanze machte dieser Tage folgender Witz die Runde, dessen Richtigkeit durch die betreffende Postkarte bewiesen wurde. Ein sehr bekannter Viehkommissionär hatte einem Fethhöfer, der ihm 200 M. für nüchterne Kälber schuldet, folgenden bestimmten Brief geschrieben: „Werde noch 3 Tage warten, sonst — klagen“. Ebenso bestimmt lautete die Antwort: „Erne warten — ohne zu klagen“.

— Ein Kutsher des Steinkohlengeschäfts von Harms u. Co. fuhr am Mittwoch Mittag mit einem schweren Steinkohlswagen durch die Königsstraße, als der Wagen so bestig gegen einen hochstehenden Pflasterstein stieß, daß der Kutsher auf das Straßenpflaster stürzte. Dem Unglücklichen ging ein Vorderrad des Wagens über den Kopf, wodurch ihm der Schädel eingedrückt wurde. Man trug den Verunglückten in ein benachbartes Haus und rief sofort einen Arzt, der seinen Transport ins Krankenhaus anordnete, doch erlag der Kutsher schon unterwegs seinen schweren Verletzungen.

Lübeck.

Am 20. Oktober v. J. wurde, wie i. Z. in d. Bl. mitgeteilt worden ist, vom hiesigen Landgericht der prakt. Arzt Dr. med. Vinter wegen Mißhandlung einer schwachmüthigen weiblichen Person in Ausübung seines Berufs zu einer Gefängnißstrafe von neun Monaten verurtheilt. Zu Gunsten des Verurtheilten verfaßten nun verschiedene Bürger und Einwohner unserer Stadt ein Gnadengesuch an den Senat, das die geradezu staunenerregende Anzahl von 15,000 Unterschriften fand. Zu der letzten Reichstagswahl sind hier nur im Ganzen 12,000 Stimmen abgegeben worden. Jedenfalls aus Rücksicht auf dieses Gnadengesuch hat der Senat, wie man der „Wier-Ztg.“ von hier schreibt, in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Verurtheilten sechs Monate seiner Strafe zu erlassen.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ meldet eine kaiserliche Dredre vom 19. Februar, wonach der Präsident des Kammergerichts von Dehlichläuer zum Staats-

sekretär des Reichs-Justizamts ernannt wird. Der neue Staatssekretär ist bekanntlich Mitglied des Herrenhauses und wurde im vorigen Jahre von Kaiser Friedrich geädelt.

Nach der „Kreuz Zeitung“ wird der Nachtragsetat, welcher dem Bundesrath dieser Tage zugehen wird, auch einen Posten für die Trennung der Verwaltung von dem Kommando der Marine enthalten. Im Ganzen soll der Nachtragsetat für die Artillerie sich auf 15 Millionen Mark belaufen.

Herr Professor Geffken schreibt der „Wesf.-Ztg.“ aus Constanz, den 17. Februar: „1) Es ist keineswegs meine Absicht, aus Deutschland auszuwandern. 2) Ich habe keine Anklage gegen den Reichsamwalt eingeleitet. 3) Es ist vollständig unklar, daß mir von französischen oder englischen Verlegern hohe Summen für eine Schrift über meinen Prozeß geboten seien. 4) Es ist ebenso unklar, daß ich im Begriff sei, eine Schrift „Bismarck und das Reichsgericht“ in Zürich zu veröffentlichen, ich habe im Gegentheil weder in deutschen noch in ausländischen Zeitungen oder Zeitschriften eine Zeile über meine Angelegenheit geschrieben, noch inspirirt und sehe auch dormalen keinen Anlaß, von dieser Haltung abzuweichen.“

Die probeweise Einführung der Lanze bei untern Kavallerie-Regimentern soll sich, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, bewährt haben. Es wird darauf hingewiesen, daß bei den Uebungen die Ueberlegenheit der Lanze gegen den Säbel in eklatanter Weise zu Tage getreten sei.

Die probeweise Einführung der Lanze bei untern Kavallerie-Regimentern ist schon vor Monatsfrist besprochen worden. Die Proben sollen so günstig ausgefallen sein, daß man seitens des Kriegsministeriums die Verfüzung der thatsächlichen Bewaffnung der Dragoner und Husaren mit der Lanze erwartet. Im März und April sollen auch die Reservisten der Kavallerie zu ihren Regimentern einberufen werden, um einige Tage hindurch in dem Gebrauche und der Handhabung der Lanze unterrichtet zu werden. Es wird ferner darauf hingewiesen, bei den Uebungen sei die Ueberlegenheit der Lanze gegen den Säbel in so eklatanter Weise zu Tage getreten, daß ein geschickter Lanzenreiter im Kampfe gegen drei mit dem Säbel bewaffnete Kavalleristen den Sieg davongetragen im Stande sei.

Deutschland wird in Washington die Bestrafung des Amerikaners Klein beantragen, welcher bekanntlich die aufrührerischen Samoaner gegen die deutschen Marineoffiziere führte, sie zum Kampfe anfeuernte und schließlich sich selbst in hervorragender Weise an demselben betheiligte. Die „Alln.-Ztg.“ bringt hierzu folgende Meldung aus Berlin: Nachdem Klein in San Francisco angekommen und mitbin in den Bereich der Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten zurückgeführt ist, wird die deutsche Regierung sofort bei der amerikanischen Regierung die Verhaftung und Bestrafung des Verbrechens beantragen. Die amerikanische Regierung habe die beste Gelegenheit, an einem sehr klar liegenden Einzelfalle zu beweisen, wie weit sie gewillt ist, Recht und Gerechtigkeit einem ihrer Staatsangehörigen gegenüber zu schenken, der sie auf das Schmächtigste verletzete.

In der letzten Zeit sind namentlich in den an der weiter vorgeschobenen Peripherie gelegenen Kirchgemeinden Berlins zahlreiche Austritte aus der Landeskirche erfolgt. Die Ausgetretenen sind durchweg Sozialdemokraten. Man wird sich erinnern, daß Joh. Most 1877 eine förmliche Agitation zum Austritt aus der Landeskirche in Szene setzte; die offizielle Parteileitung sprach sich jedoch gegen das Vorgehen von Most aus, da

Albert Arker. Er sprach zu ihr im Flüstertone so leise, daß selbst die so nahestehenden Beobachter Nichts hören konnten, doch augenscheinlich, sehr dringend. Aureliens Gesicht sah verwirrt und bestürzt aus, als sie den leidenschaftlichen Worten horchte, die ihr entgegenflogen, wie Nachtthau und Rosenduft. Albert war ohne Hut und seine hübschen Züge sowie sein welliges Haar, mit dem die Nachtluft spielte, hoben sich in dem weißen Mondlichte sehr einnehmend ab.

Jetzt konnte Eduard einige Worte von dem, was er sagte, verstehen, genug um zu wissen, daß sein Bruder die süßen Verse rezitirte:

„Im Traume seh ich Dein Bild, Im ersten Schläfe der Nacht, Wenn die Sternlein leuchten mild Und ein leiser Wind erwacht. Da weckts vom Schläfe mich, Mein Fuß mich zu Dir trägt, Du Theure, der mein Herz So warm entgegen schlägt.“

„Träume, Träume, verlockend süße Träume von Dir, mein Vögchen!“ flüsterte Albert, und dann warf er ihr mit den Fingerspitzen ein Duzend Küsse zu und ging langsam fort dem Hause zu, ohne zu ahnen, daß diese kleine Scene zwei Zeugen gehabt hatte, welche Beide schmerzlich davon berührt worden waren.

„Leichtsinnig und selbstsüchtig!“ murmelte Eduard; „eher gewillt, ihr Herz zu brechen, als sich das Vergnügen zu versagen, sich

von ihr geliebt zu wissen! Einem Mädchen verlobt und bei einer Anderen den Romeo spielend. Ach, Albert, es fällt mir schwer, Dir dies zu vergeben! Ich weiß es, daß Du gedankenlos, voreilig, doch gutherzig bist, aber es ist schlecht und grausam, die Ruhe dieses reinen Mädchenherzens zu untergraben. Und ich, der sie so sehr liebt, bin ihr weniger, als ein Nichts! Sie duldet meine stille Huldigung, wie eine Prinzessin die werthlosen Schmeicheleien irgend eines untergeordneten Verehrers. Ach, Aurelie, hätten wir uns früher kennen gelernt, ehe mein Bruder, dieser blondgelockte Liebling der Salons, Dich so leichtsinnig berückt hat!

Ich glaube, Mrs. Godwill begünstigt die Gefühle, die ich, wie sie sieht, für ihre Aurelie hege. Sie ist auffallend gütig zu mir und auch ich empfinde eine sonderbare Zuneigung für sie. Was soll ich thun? Ihr sagen, daß Albert ihrer Pflegebefohlenen am Fenster nächtliche Besuche macht? Wir den Haß derer zuzuziehen, die ich liebe? Wenn ich Aurelie noch einmal warne, so wird sie meine Einmischung für Neid oder Eifersucht halten. Wie schön sie aussieht in diesem geisterhaften Lichte! Nun ist sie fort und Alles scheint dunkel. Doch was ist aus der geheimnißvollen Dame geworden, welche den verborgenen Schatz sucht?“

Als Eduard sich diese Frage vorlegte, war er überrascht, die mitternächtliche Wanderin den Fahrweg überschreiten und

die Treppen zur Parkhütte hinaufsteigen zu sehen.

„Mrs. Godwill!“ Dieser Gedanke fuhr ihm mit plötzlicher Ueberzeugung wie ein Blitz durch das Hirn. „Ich begreife nicht, daß ich nicht früher ihren Gang und ihre Haltung erkannte. Ja, sie tritt ein. Aber das ist seltsam, was kann Sally Godwill für ein Interesse an meinem Schicksal nehmen? Was weiß sie von dem dunklen Geheimnisse? Nun, der Knoten verwirrt sich, wie es gewöhnlich in den Romanen heißt. Doch ich bin nur froh, daß sie selbst Zeugin von Alberts verfohlenem Besuche gewesen ist. So werde ich wenigstens nicht die verächtliche Rolle eines Angebers zu spielen haben.“

Indessen war Mrs. Godwill, welche leise das Haus betreten und Hut und Mantel abgenommen hatte, statt ihr eigenes Zimmer aufzusuchen, zu Aurelie hinaufgestiegen; sie fand diese mit offenen Augen schlaflos, setzte sich neben sie und nahm eine ihrer feberglühenden Hände, welche in der ihren wie schuldberührt bebte.

„Liebes Herz, ich war zufällig wach und sah Dr. Arker unter Deinem Fenster. Dein Vater sagte mir sowohl wie auch Dir, er wünschte, daß Du nichts mit diesem Herrn zu thun habest.“

Das Mädchen schwieg still und in dem unbestimmten Lichte konnte Sally den trostigen Ausdruck nicht gewahren, der sich in den schönen Zügen zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

„Religion Privatsache“ sei. Die Agitation von Most hatte auch wenig Erfolg; in letzter Zeit haben nun einzelne sozialdemokratische Führer die Agitation zum Austritt aus der Landeskirche von Neuem aufgenommen und, wie es scheint, mit Erfolg.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 19. Februar. Der Abgeordnete Justizrat Trimborn (C.), gewählt für Krefeld, ist gestorben. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Der Bericht über die bisherige Ausführung der Eisenbahnverstaatlichung wird durch Kenntnisnahme für erledigt erachtet. — Die zweite Etatberatung wird fortgesetzt bei dem Ministerium des Innern. Abg. Dr. Ritter (Stf.) hält eine Aufbesserung der Gehälter der Kreissekretäre für dringend geboten. — Minister Herrfurth ist bereit, die Gehälter der Kreissekretäre aufzubessern, aber nur zugleich mit den Gehältern der Regierungs- büreaubeamten. — Die Abg. v. Czarlinski und v. Jazdzewski (Polen) beschwerten sich über die Unterjagung des Handels mit Gebetsbüchern, die gegen einzelne Händler in Posen stattgefunden. — Minister Herrfurth: Die Unterjagung ist erfolgt durch eine Selbstverwaltungsbefugnis, in deren Befugnisse eingegriffen ich nicht befugt bin. — Abg. Dr. Arentz (Stf.) führt Klage über den Extrablatt-Ansatz in Berlin und fordert polizeiliches Einschreiten. — Minister Herrfurth: Polizeiliches Einschreiten gegen die Extrablatt-Händler ist nicht möglich, gleich nach der Polizei zu rufen. Der ganze Extrablatt-Handel bleibe nur noch für diejenigen, die nicht alle werden. (Heiterkeit und Bravo.) — Abg. Richter (Stf.) stimmt dem Minister aus vollem Herzen bei. Sobald das Publikum die Leute einfach stehen läßt, so daß diese nichts verkaufen, wird der ganze Schwindel von selbst aufhören. — Abgeordn. Windthorst (C.) stimmt ebenfalls dem Minister bei. — Abg. v. Meyer-Arnswalde (Konf.) wünscht eine weitere Vermehrung der Gendarmen. — Abg. v. Lilientron (Konf.) beklagt den beständigen Wechsel des Gendarmenpersonals, und da die alten Beamten immer geringer werden, wäre es gut, an eine bessere Dotierung der Gendarmen zu denken. — Minister Herrfurth will die Anregung für Vermehrung und Gehaltsverbesserung im Auge behalten. Eine Aufbesserung der Gendarmen würde einen Aufwand von 280 000 Mk. erfordern. — Abg. Ditzel (nl.) wünscht eine Reform der Gefängnisstrafen; Haft, Gefängnis und Zuchthaus seien fast ganz gleichartig. Man kürze die Strafe und mache sie intensiver. — Abg. v. Hergenbahn (nl.) führt Klage über die Konkurrenz der Strafanstaltsarbeiten; man sollte die Gefangenkräfte für Erd- und Militärarbeiten nutzbar machen. — Minister Herrfurth: Im Prinzip wird darauf gehalten, daß die Gefangenarbeit der freien Arbeit keine Konkurrenz macht. Arbeit im Freien ist im Winter nicht immer durchführbar, auch nicht für den Nordostsee-Kanal, wegen der dort notwendigen Maschinen. Dampfmaschinen sollen bei der Gefangenbeschäftigung nicht benutzt werden. — Abg. Pleß (C.): Während die Gefangenarbeit früher nur dem Handwerk schädlich war, ist sie jetzt auch der Industrie schädlich geworden. Es scheint aber, als ob es den Behörden noch an Luft fehle, dem Uebel zu steuern. — Der Rest des Etats des Innern wird genehmigt.

Ausland.

Italien.

Den Arbeiterunruhen in der italienischen Hauptstadt sind solche in den Provinzen gefolgt. Aus zahlreichen Orten, namentlich aus der ewig

notleidenden Romagna und aus Sizilien laufen fortwährend Nachrichten über Demonstrationen und Revolten der Arbeiter ein. Besonders in Brissighella, Cesenatico, Verucchio, Lugo und Palermo ist die Erregung groß. In beiden letzteren Orten wurde die Zwangsmaßnahme öffentlicher Bauten beschloffen, um der Noth zu steuern. In Parma fand eine ernste Revolte statt. Das Militär hieb mit blanker Waffe ein. Beiderseits gab es zahlreiche Verwundete. 22 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich.

Paris, 21. Februar. Das neue Cabinet ist soeben gebildet, es besteht aus: Tirard (Präsidium und Handel) Constans (Innere) Rouvier (Finanzen) Thevenet (Justiz) Fallières (Unterricht) Fagge (Ackerbau) Yves Guyot (öffentliche Arbeiten) Freycinet (Krieg) und Saures (Marine). Das Auswärtige ist noch nicht besetzt. — Seit Oktober 1885 hat die Kammer sechs Ministerien gestürzt, von denen das Ministerium Freycinet (mit Boulanger) am längsten, fast 11 Monate, das Ministerium Tirard die kürzeste Zeit, 3 1/2 Monate, regierte.

Großbritannien.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Courier“ macht seinem Blatte einige Mittheilungen über den Inhalt der Wehrvorlage der Regierung, welche die großartigste ist, welche jemals vor ein englisches Parlament gelangte. Die dadurch verursachten Kosten werden auf etwa 100,000,000 Pfd. Sterling geschätzt. In erster Linie soll die britische Flotte ansehnlich verstärkt werden. Vor 1895 sollen 20 bis 22 Schlachtschiffe erster Klasse und fast 50 schnelle Kreuzer neu gebaut werden, während gleichzeitig eine entsprechende Vermehrung der Zahl der Torpedoboote eintreten wird. Die Landbefestigungen im Heimatlande wie in den auswärtigen Besitzungen sollen endlich mit Geschützen neuester Konstruktion ausgerüstet werden. Zur Ausführung dieses Programms werden nicht nur die Staatsfabriken in Woolwich, Enfield, Wadon und Birmingham auf Jahre ununterbrochen beschäftigt sein, sondern es bezieht auch die Absicht, bedeutende Lieferungsverträge mit Privatfirmen abzuschließen.

Amerika.

New-York, 18. Februar. Ueber die Katastrophe im Park Central Hotel in Hartford in Connecticut liegen jetzt ausführlichere Berichte vor. Das Hotel war ein großes, fünfstöckiges, majestätisches Gebäude mit einer 30 Fuß langen Fassade und einer Tiefe von 100 Fuß. Montag früh gegen 5 Uhr explodirte ein im Erdgeschoss befindlicher großer Dampfkessel mit furchtbarem Knalle, der die ganze Stadt aus dem Schlafe weckte. So groß war die Erschütterung, daß das Hotel in Trümmer fiel, während die Fassade eines gegenüberliegenden Hotels an mehreren Punkten einstürzte und die Fenster aller benachbarten Häuser zertrümmert wurden. Kaum war das Gebäude eingestürzt, als die Trümmer in Brand geriethen. Das Hotel enthielt zahlreiche Gäste, zumeist aus dem Personal einer in dem Orte gastirenden Schauspielergesellschaft und Handlungsreisenden bestehend. Viele derselben wurden augenscheinlich auf der Stelle getödtet. Lösch- und Rettungsmannschaften waren rasch erschienen, aber den inmitten der brennenden Trümmer befindlichen Leuten konnte Hülfe nicht eher geleistet werden, bis die Flammen bewältigt und die Trümmer mit Wasser überflutet worden. Erst um 9 Uhr konnte das Rettungswerk ernstlich begonnen werden. Unter den Umständen fanden viele der unglücklichen Insassen des Hotels vor den Augen der ohnmächtigen und entsetzten Zuschaueremenge ihren Tod. Eine junge Frau, welche

unter einigen schweren Balken lag, bemühte sich unter herzerweichenden Hülferufen vergebens, sich aus dieser entsetzlichen Lage zu befreien; es konnte ihr jedoch keine Hülfe geleistet werden. Als die Rettungsmannschaften endlich sich einen Weg in die Trümmer zu bahnen vermochten, fanden sie, daß viele der Todten in ähnlicher Weise umgekommen waren. Der Nachtportier des Hotels wird vermißt und alle Bücher sind vernichtet. In dem Hauptgebäude des Hotels befanden sich zur Zeit seines Einsturzes 80 Personen, von denen etwa 20 sich retteten. Bis um 3 Uhr Nachmittag waren acht Leichen und acht Schwerverletzte aus den Trümmern des Hotels herausgebracht worden. Den neuesten Schätzungen zufolge dürfte die Zahl der Opfer nicht 25 übersteigen. Das Hotel wurde vor 15 Jahren gebaut und kostete sammt seinem Mobiliar 120,000 Doll.

New-York, 19. Februar. Ein furchtbarer Wirbelsturm tobte heute in Alabama, Georgia und Virginia. Ganze Dörfer sind vom Erdboden verschwunden. In Atlanta riß der Sturm ein hölzernes Bauernhaus, in welchem sich die ganze Familie befand, hoch in die Luft empor und trug es fast eine englische Meile weit fort, worauf es bestend niedersürzte und alle seine Insassen beim Sturz tödtete und unter seinen Trümmern begrub.

Mannigfaltiges.

Verständig. In der kleinen Stadt G. im Oldenburgischen pflegte in früheren Jahren gelegentlich der Rechnungsablage über die städtischen Brunnen und Wasserläufe ein sog. Pützbier stattzufinden, d. h. ein größeres Trinkgelage, bei welchem sich die Gemeindebeamten und angesehenen Bürger für die Mähe der Verwaltung im ausgiebigsten Maße zu entschädigen suchten. Als einst nach einem solchen Pützbier der Herr Bürgermeister auf dem Rückwege nach Hause begriffen war, zur größeren Sicherheit von seinem Hausknecht „Krischahn“ geleitet, den die sorgsame Ehehälfte ihm entgegengeschickt hatte, stießen beide in der Dämmerung des Morgens auf einen dunklen Gegenstand, in welchem sie alsbald den Herrn — Synbulus erkannten, welcher soft besinnungslos in der Straßennische lauerte. „Krischahn“, rief das ob solchen Aergernisses empörte Stadthaupt seinem Hausknecht zu, der mit der Laterne die seltsame Szene beleuchtete, „Krischahn, nu stell mi an de Wand, un denn bring mal ist dat besapene Swien to Hus!“

Ein guter Rath. Ein Frankfurter Bankier wurde in dem großen Kriegsjahre 1870 sehr häufig durch Schaaren begeisterter Vaterlandsfreunde gestört, die zu später Nachtstunde durch die Straßen zogen und mit Donnerstimme die „Wacht am Rhein“ sangen. Endlich, als wieder einmal lange nach Mitternacht die Klänge dieser Nationalhymne an sein Ohr schlugen, sprang er herbei, riß das Fenster auf und rief jernig: „Soll ich leben? Was ist das für e furchterliches Gebrüll! Wacht am Rhein und schloß in Frankfurt!“

Ein aufregender Vorfall ereignete sich in einer Gerichtsung zu Hausfeld. Es stand eine Streitfrage zwischen zwei Schwägern zur Verhandlung. Einer derselben, Namens Barthel, lärnte bei der Vernehmung der Gegenseitigen und wurde, als er der wiederholten Ermahnung des Vorsitzenden, Gehalts-Affessor Dr. Behold, nicht folgte, zu einer sofort anzutretenden 24stündigen Haft verurtheilt. Kaum aus dem Sitzungszimmer entfernt, kam Barthel wieder zurück und riß mit dem Rufe: „Ehe ich eingesteckt werde, will ich mich erst rächen!“ einen Revolver aus der Tasche, um auf den Vorsitzenden zu schießen. Ehe er dies jedoch ausführen konnte, — der Revolver war in ein Tuch gewickelt — wurde er von

allen Seiten gepackt und aus dem Sitzungszimmer hinausgebrängt. Auf dem Vorflur hatte Barthel leider noch Gelegenheit, seinen Schwager, der, durch den Lärm herbeigezogen, aus dem Zeugenzimmer trat, durch einen Schuß in den Oberarm zu verwunden. In dem Revolver, der ihm nun entwunden wurde, befanden sich noch vier Patronen.

In Monaco erschloß sich, der „Magd. Z.“ zufolge, der Pole Theofil N. aus Wilna, der im November vorigen Jahres an den dortigen Spielbanken 200,000 Frs. gewonnen, jetzt aber diese Summe und noch dazu sein sehr bedeutendes mütterliches Vermögen verloren hatte.

Die Nase des Prinzen von Wales war, wie der „Fr. Z.“ aus London geschrieben wird, vor einigen Tagen der Gegenstand einer sehr erhitzen Debatte in dem Gericht des Lord Mayor, und die Geschworenen hatten schließlich einen Wahrspruch über das Aussehen des Geruchsorgans des Thronerben abzugeben, der für diesen keineswegs schmeichelhaft ist. Die Sache kam so. Ein Fabrikant von Regenschirmen hatte einen neuen Artikel in diesem Fache hergestellt, und um ihn dem Publikum anzupreisen, bestellte er sich bei einem Künstler eine Zeichnung, welche den Prinzen und die Prinzessin unter einem seiner neu patentirten Regenschirme darstellte. Es wurde eine Bezahlung von 10 Guineen ausgemacht, aber als das Kunstwerk abgeliefert wurde, weigerte sich der Fabrikant die Rechnung zu berichtigen, weil die prinzipale Nase zu groß und zu rötlich ange-laufen sei. Der Künstler reichte eine Klage ein; der Fabrikant brachte Zeugen, die beschworen, daß der Erbe des englischen Thrones keine große, roth ange-laufene Nase und kein aufgedunsenes Gesicht habe. Die Geschworenen waren anderer Ansicht, denn sie sprachen dem Künstler seine stipulirten 10 Guineen zu.

Der große Redner. Ueber einen bekannten englischen Staatsmann, dessen Rednergabe einer seiner Freunde hervorhob, sagte einer seiner Gegner: „Ja wohl, ein großer Redner; um zu sagen, zwei mal zwei macht vier, würde er sich so ausdrücken: „Meine Herren! Wenn wir den Wunsch oder die Absicht hegten, vermöge jener rechnerischen Operation, die in allen Kreisen des Volks unter dem Namen Multiplikation bekannt ist, das Produkt zu berechnen, das sich ergibt, wenn man die Summe von zwei Einheiten mit sich selbst vermehrt, so würden wir finden — und ich behaupte dies zuversichtlich und ohne irgend erheblichen Widerspruch zu befürchten — so würden wir, ich wiederhole dies, meine Herren, durch geeignete und richtige Anwendung jener näher bezeichneten rechnerischen Operation finden — und ich bin bereit, für diese Behauptung die volle Verantwortung zu übernehmen —, daß das Produkt von zwei mal zwei — vier ist.“

Humoristisches.

Unangebrachte Schnelligkeit. Eine sehr elegante Dame sucht eine neue Kammerjungfer. Eine Bewerberin stellt sich vor und wird von der Dame gefragt: „Können Sie auch gut fristen?“ — „Das ist meine besondere Spezialität. In einer Viertelstunde kann ich Ihnen die komplizirteste Frisur fertigstellen.“ — „In einer Viertelstunde? Was soll ich dann mit dem ganzen übrigen Vormittag anfangen?“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Schwarze, weiße u. farbige Seiden-Damaste v. Mk. 2.35 bis Mk. 12.40 per Met. — (ca. 15 Dual.) — versendet roben- und fuchtwiese porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (St. u. S. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 18

Anzeigen.

Emmy Holtz
Hermann Lampe
Verlobte
Hamburg Waldburg.

Bekanntmachung.

Zur Publication des von dem am 30. October 1885 zu Himmelsbüttel verstorbenen Arbeiter Johann Joachim Daniel Siebel errichteten Testaments steht Termin auf
Dienstag, 5. März 1889,
Nachmittags 3 Uhr,
an.
Beikomende werden aufgefordert, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame sich zu demselben hier einzufinden.
Ahrensburg, den 16. Februar 1889.
Königliches Amtsgericht.
ges. Hellborn.
Veröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Ordentliche General-Versammlung

des
Verschönerungs-Vereins
am Sonnabend, 23. Februar,
Abends 8 Uhr
im Lokale des Fräulein J. Wall.
Tagesordnung:

- 1) Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1888;
- 2) Kassenbericht;
- 3) Feststellung und Genehmigung des Programms für die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1889;
- 4) Ergänzungswahl des Vorstandes und Wahl von Revisoren für 1889.
- 5) Antrag auf Abänderung des Statuts.

Ahrensburg, den 18. Februar 1889.
Der Vorstand.
Ziese.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt:

Räucher-Pulver. — Räucher-Essenz.
Beifringel für Kinder. — Gummiwagner
— Weichwurzeln. — Sauggarnituren
— Kinderpulver. — Streupulver.
Mandelklee. — Nabelbänder. — Medici-
nische Seifen. — Nabelpflaster
— Brustbütchen. — Brustpflaster.
Milchpumpen. 11
Spritzen von Gummi und Glas
Frigatoren aus Glas und Blech mit
div. Anhängen.

Deutscher Natron-Kaffee.

Nur allein echt von
Thilo & v. Döhren, Wandsbeck.
von bedeutenden Ärzten und in der „Allgem. medicin. Zeitung“ besonders empfohlen.

Es ist wohl Jedermann bekannt, daß Natron die schöne Kraft des Kaffees rein auszieht. Die wohltätige Wirkung des Natron auf Magensäure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper ist hinlänglich bekannt.

Deutscher Natron-Kaffee ist demnach das beste und gesündeste Kaffee-Surrogat.

Die sparame Hausfrau wird bei den theuren Kaffeepreisen darauf bedacht sein, durch Zuzufügung von 1/3 Surrogat beim Kaffee, wenigstens 50 Pf. per Pfund zu ersparen und dennoch ein kräftiges wohl-schmeckendes Getränk zu erzielen. Zu dem Zwecke empfehlen wir ganz besonders unseren Deutschen Natron Kaffee.

Päckchen zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.
Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.
Nährhafter als alle Fleisch-Extracte.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von Hamburg nach New York
jeden Mittwoch und Sonntag,
von Havre nach New York
jeden Dienstag,
von Stettin nach New York
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 4 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten net ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajuts- wie Zwischendeck-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754)
H. F. Klöris in Ahrensburg.

Leder
Große Auswahl, billigste Preise
bei Weiss & Claussen
Hamburg — Hübingsmarkt 40.

Formulare

für
Gemeindevorsteher,
Standesbeamte,
Zoll-Inhaltungs-Erklärungen
etc. etc.
vorräthig in
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[4]

Die Erste Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von M. Jacoby, Hamburg

nur 67 große Bleichen 67

(bitte genau auf Firma, Straße und Nr. zu achten)
empfiehlt ihr mit allen erdenklichen Neuheiten für die Winter-Saison ausgestattetes

Grösstes Mäntel-Lager Hamburgs

als: Regen-, Abends-, Winter- u. Kinder-Mäntel, zu ganz bedeutend billigeren Preisen wie jede Concurrenz zu liefern im Stande ist.

In meinem hocheleganten Schaufenster sind regelmäßig ca. 120 neueste Modelle, sämmtlich mit Preisen versehen, zur gefälligen Beachtung ausgestellt. Die Preise sind allerbilligst und streng fest und steht auf jedem Mantel der Preis deutlich mit Zahlen vermerkt.

Die Geschäftsräume sind auch Sonntags bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Fahrgeldes vergütet.

Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Fahrgeldes vergütet.

Anker-Cichorien ist der beste

Auction

Zollfrei
Dienstag, den 26. Februar,
Vormittags präc. 10¹/₂ Uhr,
sollen in Hamburg, Zollvereins-Niederlage, Wilhelmstrasse No. 28
Parterre

Ein grosser Posten Tapeten und Borden

in allen Qualitäten, worunter namentlich eine grosse Auswahl in Gold-, Sammt- und Leder-Tapeten sich befinden, zu den elegantesten Einrichtungen passend, welche von dem Lager eines Kaiserl. Königl. Hoflieferanten herstammend,

sowie eine Parthie Oel- und Oeldruckbilder in eleganten Rahmen

in bequemen Cavellings öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden durch den Makler

Jacob Wolff.

Montag, den 25. Februar zu besehen. Die Verpackung der Waaren geschieht gänzlich kostenfrei.

Heilanstalt für scrophulöse Kinder im Solbad Olbesloc.

Die Kinder sind anzumelden bei der Frau Oberin C. von dem Busch-Kessell in der Diakonissen-Anstalt zu Altona, Steinstraße 48. — Wegen des großen Andrangs sind die Meldungen baldigst einzureichen.

Die Kinder sind zu bringen: abzuholen: für die I. Kurperiode 1. Juni, 29. Juni, für die II. Kurperiode 2. Juli, 30. Juli, für die III. Kurperiode 2. August, 30. August, für die IV. Kurperiode 2. Septbr., 30. Septbr. Der Preis für ein Kind während einer Kurperiode (4 Wochen) beträgt 45 Mark; für arme Kinder und für solche, welche von Kommüne wegen oder durch Vermittlung von Wohlthätern gesendet werden, ist der Preis auf 30 Mark ermäßigt. — Auf Wunsch erfolgen nähere Mittheilungen. — Wenn ein Kind mehrere Monate die Kur brauchen soll, ist dies gleich anfangs kund zu geben, damit der Platz nicht anderweitig besetzt wird. — Kinder unter 5 Jahren, sowie bereits konfirmirte werden nicht aufgenommen. [H. a. 664/2]

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg

verfendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.

prima Halbdaunen nur 1,60 Pf.

prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwillig.

Prima Zulettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl).

zusammen für nur 11 Mark.

5 junge Ferkel,

ca. 9 Wochen alt, sind zu verkaufen bei Guido Schmidt, Ahrensburg.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark

Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, waschfähige Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf.

Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark

3/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.

Stoff zu einem vollkommenen Damenregentmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.

Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschbaren und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark

3/4 Meter Burking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark

3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark

2/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pf.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.

Zu 9 Mark

2/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Burkings, Paletostoffe, Billard-Tuche, Chaisens und Livree-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, arantirt wasserdicht, Eoden Keiserrock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, feuerwehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, Croisée etc. etc. zu en gros Preisen. Bestellungen werden alle franco ausgeführt. Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg.** (Wimpfheimer & Cie.)

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen etc. mit Pianoforte-Begleitung. 22 Bände (Band 20—22 neu) a Bd. 1 Mk. Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von Max Trausil. Geh. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge

für frohe Menschengenossen. 9. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Baugrednerkunst.

Von Gustav Lind. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. C. A. Koch's Verlag. Leipzig.

Anker-Cichorien ist der beste

Tapeten!

Wir verwenden:

Naturell-Tapeten von 10 J. an,

Glanz-Tapeten von 20 J. an,

Gold-Tapeten von 20 J. an,

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und autem Druck. **Gebrüder Ziegler,** in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianeer, Apetitfild, Seringe, geräucherte, Seringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Limburger Käse, ächten, empfiehlt **Guido Schmidt.** Ahrensburg am Weinberg.

Anker-Cichorien ist der beste

Wandsbeker Stadt-Theater.

Dienstag, den 26. Februar: 19. Abonn.-Vorstellung. „Die Ahnfrau“

von Grillparzer. Regie: Herr Otto.

Die 20. Abonnements-Vorstellung findet anstatt am Dienstag, den 5. März am Freitag, den 8. März statt. Kalmachis-Montag, den 4. März: Die Weltbekannte.

Anker-Cichorien ist der beste

Wieder eingetroffen ein großer und noch brillanter Posten der so beliebten leicht beschädigten emaillirt. Kochgeschirre, welche wie bekannt bedeutend unter Fabrikpreis verkauft werden nur Hamburg, Neust. Neustrasse 32.

Neue ff. kochende Hülsenfrüchte,

als: grüne Erbsen, gelbe geschälte und ungeschälte Victoria-Erbsen, gelbe und grüne Splittererbsen, Böhmisches Linsen, kleine weiße russische Rundbohnen und große Schmalzbohnen empfiehlt Ahrensburg, Aug. Haase.

Ein erfahrenes zuverlässiges Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen sucht zum 1ten Mai d. J. Frau Justizrath Huss.

Suche sofort oder zu Oftern unter günstigen Bedingungen

einen Lehrling

Hörsdorf. F. Petersen, Schiedemeyer.

Ein gutes Buch.

Die Anleitungen des genannten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Nichters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigebrachten Berichte glänzend Geheiler beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Genesung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen mittelst Postkarte von Nichters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Stottern

u. alle übr. Sprechfehler heilt J. Müller, Hamburg, Hausaplatz 2. Wer ungeheilt entlassen wird, zahlt nichts. Anmeldungen nehme ich bis z. 1. März v. 9—5 entgegen. [H. a. 669/2]

Schadendorff's Hotel Ahrensburg.

Lorgies Theater.

Auf vielseitiges Verlangen:



Am Sonntag, 24. d. M.: Letzte gr. Abschieds-Vorstellung.

Vorführung großartiger Schlachten-Tableaux aus dem deutsch-französischen Kriege 1870—71, sowie Darstellung von Deutschlands Selbsterlöschung vom Kaiser abwärts, in Lebensgröße.

NB. Das Orakel zu Delfi, od. die Weissagende Dame, die einem jeden Vergangene und Zukunft mittheilen wird.

1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

NB. In dieser meiner letzten Abschieds-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, auf ein Erster-Platz-Billet ein Kind frei einzuführen.

Achtungsvoll F. J. Lorgie.

Anker-Cichorien ist der beste

Empfehle Kopf- u. Taillentücher, Capotten für Damen und Kinder, Hüllen etc.

in hübschen Mustern. H. Peemöller. Ahrensburg.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 20. Februar.

Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsteinische Rind er auf 19—24 Thlr. für Mittelwaare auf 17—18 Thlr. und für geringere Waare auf 15—16 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 55—65 Pfd., für mecklenburger auf 45—50 Pfd. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfd. pr. Pfd. Am Markt standen 83 Rinder und 190 Schafvieh, von denen bezw. 39 und — Stück unverkauft blieben. — In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Plackgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 46 bis —, beste iette schwere zum Versand Mk. 48—50, Mittelwaare 47, Sauen Mk. 36—40 und pr. 100 Pfd. Ferkel Mk. 44—45 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 13. v. bis incl. d. 19. d. Mk. 6500 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschifft 30 kleine russische Pferde, nach dem Süden 170 Rinder und 600 Schweine. Der Kälberhandel war mäßig. Am Markt standen 1100 Stück, Rest blieben 30 Stück. Preise von 40 bis 80 Pf. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Februar	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
21. 9. 8.	731	— 1	nw
22. 9. 8.	735,5	— 3	x
Niedr. Temperatur 20.—21. Nachts	—	— 3	Gr. R.
" " " 21.—22. " "	—	— 6	" "